

ŽIČKI SAMOSTAN - kapela na h. pokopališču, razvaline samostana 1.

Kapela na bivšem pokopališču ima letnico 1869, pod njo je sončna ura katere žarki so označeni z arabeskamin in lat. številkami, nahajajo se te le: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11

Čuvanja vredna cerkev. Pokriva naj se kar je pokrito, veliko se pri cerkvi neda napraviti, odstraniti drevje na vrhu in odbetonirati stene, ponekod psodaj preti najopasnejša mesta. Slab je portal xxz Cel kompleks, levi slab sploh skorvo popolnoma razpadel, tramovje tuži, razpadlo naj se odstrani, ostalo zazida in zavaruje.

Zanimiva sta kapitela, ki delata na prvi pogled vtis neprimerno večje starosti, vendar je kamen isti kakor ostali portal.

Pdo napisom je v okviru, ki ta napis obdaja letnica 1861, tako da imamo v tem samostanu pribl. iz iste dobe št. 5 in 7 prav jasno razlikovano, tako kot v Volarjih.

Stele, XL, 16. 3.1926, str.15' - 16.

Zgodovina samostana in kartuzijanov glej pod Pleterje

Slike: razvaline kartuzije( cerkev, samostan)

ostanki nekdanje kartuzije

glavni vhod v samostan

kartuzija nekoč(litograf.)

Il.Slov.1929,1.V,št.40, str.317

Cerkev še kot razvalina imponantna. Arhitektonski detajli. Sicer mnogo gotskih portalov, oken, hodnikov lep baročni portal iz 17. stol. Napis iz l. 1467. Kapela v bližini je še dobro ohranjena in nosi letn. 1469. Tpe kovane mreže na oknih

Stele, XXI, 27.7.1923, str. 41.

Die sehr einsame und abgelegene Lage diese einstmaligen, im XI. Jahrh. gegründeten Karthause mag dazu beitragen, dass sie so wenig gekannt ist, obwohl sie noch gegenwärtig eine kleine Stadt von Ruinen bildet, mit allen Perioden der Baukunst, allen Graden der Erhaltung. An ihren sehr starken und am besten erhaltenen Festigungen bemerkte ich einen sehr Interessanten Beleg zu der Vorsicht unserer Vorfahren in ihren Schutzwerken. Eine der Hauptfronten des Klosters ist gegen einen waldigen Berg gerichtet und von diesem nur durch einen schmalen Weg getrennt. In dieser Fronte befindet sich auf eine weite Strecke kein einziges gegen den Wald gerichtetes Schussloch, da solche Öffnungen der Gefahr ausgesetzt wären, den im Walde sich anschleichenden feindlichen Schützen, als Ziel zu dienen. Wohl aber sind häufig ganz schief in die Mauer geschnittene Schusslöcher zur Verstärkung des Mauerfusses und Grabens vorhanden, und die Beschiessung des Waldes ist den in den entfernteren Thürmen und Vorsprüngen angebrachten Schusslöchern überlassen.

MDZK I. 1856, str. 172-173: Altertümer Steiermark.

Die Karthause Seitz ist in einen Zwickel der Thalschluchten eingezwängt und wird von einem kleinen Gebirgsbache bespült, welcher auch als Wehrgraben benutzt, in einem gemauerten Bette fortfließt.

An der Biegung des Gebirgsweges steht ein stockhohes Gebäude, das "Stöckl", dessen ebenerdiges Geschloss mit seiner einfachen Architektur, seinen gradlinigen Fensterstürzen, seiner Stube und den Räumlichkeiten für das Vieh, ein klares Bild eines mittelalterlichen Wirthshauses gibt. Dieses Gebäude steht ausser Verband mit den Klosterbaulichkeiten, dürfte also für die Reisenden erbaut worden sein. Der obere Stock ist ein Zubau aus späterer Zeit.

Das Kloster selbst ist von einer Mauer, welche Schiessscharten hat und an welcher Wehrgänge angebracht waren, umgeben. Dieser Mauer zieht sich an dem aufsteigenden Terrain hinan, und war durch die Thürme mit vorkragenden hölzernen Wehrgängen noch mehr befestigt. Die Thürme sind von verschiedenen Form, rund, polygon, viereckig und mit Schieferdächern, welche zeltartig endigen oder auch spitz zulaufen, gedeckt und mit Wetterfahnen oder Kugeln geschmückt.

Dieser Kirche ist einschiffig, mit hochaufstrebendem Innerraum, mit Kreuzgewölben geschlossen, und lehnt sich an ein Gebäude, welches ein Obergeschoss hatte, zu dem man mittelst einer steinernen Wendeltreppe gelangte, und das wahrscheinlich für Kirchenzwecke bestimmt war. Die Kellerräume neben der Kirche, alle mit profilierten Steinrippen auf starken Mittelschaften ruhend, gehören ebenfalls in die erste Periode des Baues, so wie eine kleine freistehende Polygon-Capelle mit einem Netzgewölbe im Hofe.

An der vorderen Seite ist ein weitläufiges stockhohes Gebäude im Barockstil erbaut. Das Einfahrtsthor hat Heiligenstatuen, die Säle haben Holzplafond. Die Thüren sind von feinerer Arbeit aus der Barockzeit.

Von alledem bestehen aber nur mehr Trümmer und Ruinen. ~~xxxxxxxxxxxx~~

Auch das weitläufige, mit einer gewisser Eleganz im Innern und Aussern durchgeführte Gebäude aus der Barockzeit, in welchem vor nicht so langer Zeit noch die Guts-Kanzleien sich befanden, ist verfallen. Die einzige, kleine Polygonalcapelle mit einem Sterngewölbe, die durch längere Zeit als Dörr-Ofen benutzt wurde, ist wieder in Stand gesetzt worden.

Die Kirche von Seitz war früher Pfarrkirche, und erst nach Aufhebung des Klosters, 1783, wurde die Pfarre nach Spitalitsch übertragen.

~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~

~~xxxxxxxx~~

MDZK : X.1865, str.197-198: Über einige Kirchen in Steiermark von H. Petschnig.

V levem ostenju baročnega glavnega portala je bil vzdian kamen iz pohorskega marmorja, v zgornjem desnem delu odbit kapitel nekega s steno zvezanega ste-

no zvezanega stebriščnega sestava, verjetno portala. Kamen spada k desnemu ostenjuin kaže spodaj paličast prstan. Na spodnji ploskvi sled ležišč (36 cm vis) okroglega stebra. Nad tem dve vrsti jezikastih ob robovih diamantirano nasekanih listov z navzdol obrnjenimi brstnimi kepicami, ki so navzdol brazdas to nasekane z vrstami diamantnih motivov. Nad tem pravokotna krilna ploskev. V desni strani listnatega sestava je navpičen pas palmet, desno od njega navpično valovito konturirana proga, za tem gladka ploskev.

Hrbet ni obdelan, kar je dokaz, da je bil kamen z dveh strani vzdian.

Na vrhu je na zadnji strani vodoravna proga profilov, kar kaže na to, da je bil za ta kapitel uporabljen starejši, mogoče rimski ostanek.

V vtzičkah pred cerkvijo je peščenčast kapitel v osnovi grbaste oblike, viš. 39, šir. na vrhu 44 cm.

Okrogla spodnja ploskev ima 26 cm premer. Nad spodnjim obročkom je niz listov izza katerih raste bujnejši venec listov, ki se 4 razvijejo pod ogle pravokotnega vrhnjega dela, kjer podpirajo ogelne dvojestranske volute. Srednji se razvijajo nekoliko višje od ogelnih in imajo nad seboj dve voluti. Krilna plošča je konkavna, potlačena, na oglih posekana. Starost je problematična. ~~Starost je problematična.~~ Ali je to eden kapitelov sedaj podrtega zunanjega baročnega vhoda v samostan? Primerjaj foto v Spomen. uradu!

Stele, CXXI<sup>4</sup>, 3.8.1948, str.4-5.

In dem Complex von Kloster Seiz ist sehr viel archeologisch Interessanten. Aus der Zeit der romanischen Stil: Details an der Kirche von ihrem ersten Baue (geweiht 1194) Aus der Ara der Gotik: Hochbau der Kirche sammt Doppel-Capelle an der Südseite, wo einst der fürstliche Stifter seine Grabesruhe fand, die im Hofe des nun verschwundenen Kreuzganges gelegene Priorengruft, eine kleine achteckige Capelle Pfeilerfenster, Bögen, Thüren allumher in den verschiedenen Tracten der Wohngebäude. Zudem ist auch das fortificatorische System beachtenswerth, das einst die Klostergemeinde namentlich gegen die Türken schützen musste. An demselben besonders ein Thurm mit nun sehr selten mehr erhaltenem, un-

Kraljevska banska uprava Dravske banovine, Ljubljana

ter dem Dache umlaufenden, hölzernen vorgerkagten Umgange zum Zwecke wirksamer Bestreichung des Mauerfusses, und sinnig angelegte schief nach seitwärts oder abwärts gefürte Schusscharten an der Front, welche mit dem Zwecke der Bestreichung des Hohlweges zugleich den der Deckung gegen die vorliegende Bergeslehne für die Vertheidigung<sup>er</sup> vereinigen.

A, 21. Sept. abgelaufenen Jahres ward von Seite des Fürsten Hugo v. Windischgrätz das Verlangen gestellt, die Gutachten über die etwaige Restaurirung abzugeben. In Entsprechung dieses Wunsches wurde eine Ausserung abgegeben, dass die jetzige Karthause von der Erhaltung im Sinne der Conservierung einer Ruine die Rede sein kann. Unter den Restaurationsarbeiten zu begreifen wäre: Die Reinigung der Mauern von Trauchwerk, Rasenansatz und wenigstens theilweise von dem freilich reizvollen Epheu wuchse, und die Bedeckung der hohen Mauerbänke mit Bretterdächern, die Ausfüllung der Risse mit dem erwähnten Materiale. Die Säuberung der Räume der Kirche, Capelle und des Refectoriums vom eingelagerten Schutte. Sammlung der abgefallenen Masswerks, - Rippen, - und anderer architektonische nennenswerther Stücke und ihre Ginterlegung im Kircheninnern. Eine Verschönerung der nächste Umgehung Umgebung der Kirche. Die Instansetzung der noch ganz erhaltenen Priorengruft als eines gottesdienstlichen Denkmales. Die Erhaltung des originalen Befestigungsthurmes mit seinem hölzernen Umgange, der wohl schon auf einer Seite sehr gelitten hat. Diese Vorschläge wurden genehmigt, und die Zusicherung gegeben, dass mit den restaurationsarbeiten, noch im Spätherbste begonnen werden soll.

MDZK: St.18.1.1873, str.49: Die Restauration der Ruine des Kathhäuserklosters Seiz, von J. Graus.

Marian - Wendt, Austria sacra VI.342 Pusch und Fröhlich, Diplom.Duc.Styr.II. 57 - 99 Diplomata Cartusiae Seizensis.38 Nummern und das Verzeichni der Prioren S.100 - 132. Steierm. Zeitschrift III.65.

Seiz war die älteste Kartheuse in Deutschland und überhaupt die fünfzehnte in der Reihe der Niederlassungen des Ordens. Ein wunderbares Traumgesicht soll den Markgrafen Ottokar V. von Steiermark zur Ausführung dieses frommen Werkes (in den Jahren 1151 - 1165) bestimmt haben. Aus den ältesten Urkunden des Klosters geht hervor, dass in der That die Verwirklichung des Stiftung längere Zeit Anspruch nahm, dass Markgraf Ottokar V. vor der Vollendung Starb, dieseinem Sohne vorbehalten blieb, endlich, dass die neun aus Turenoble herbeigerufenen Ansiedler sich schwerin die ihnen gänzlich fremden Verhältnisse der Steiermark hineinfanden, und daher der Verarmung, und dem Verfall preisgegeben gewesen wären, woferni sich nicht Ottokar VI, nunmehr Herzog von Steiermark, ihrer fort und fort werktätig angenommen hätte.

Im 16. Jahr. war die Karthause von neuem dem Untergange nahe. 1555 war sie von den Türken arg mitgenommen worden, dann gelangte sie nebst der Schwesterschtiftung Gairach als Commende in die Verwaltung des Cardinals Zacharias und sollte 1590 dem Jesuitenorden dauernd einverleibt werden, was jedoch 1593 vom Karthäuserorden glücklich abgewandt wurde. Das Kloster bestand seit dem Jahre 1679 unter selbst gewählten Räten, welche im Landtage Sitz und Stimme hatten, während vorher vom Generalcapitel bestellte Prioren die Leitung besorgten. Es erfreute sich aber keiner geordneten Vermögens - Verwaltung und wurden beispielweise keinerlei Rechnungen, nicht einmal Zehentregister geführt. Die Aufhebung erfolgt am 22. Jänner 1782.

13. Jahr. Lapidarschrift zwischen ~~kerzen~~ glatten Linien.  
 + SIGILLVM VALLIS S. IOHIS.

Ein grosses sogenanntes Tatzten . Kreuz (Fif. 39). Rund. G. 31 Mm, farbloses Wachs am Pergamentschreife erhalten an einer Urkunde ddo. 1260, 24. December Grätz, in welcher B. Dietrich von Gurk und Genannte die im Auftrage des Knigs Otokar vorgenommene Entscheidung den Streitigkeiten zwischen dem Kloster S. Paul und dem Grafen von Pfannberg bezeugen. Orig. im k.k.g.H.H. und Staatsarchiv zu Wien.

14. Jahr. Lapidarschrift zwischen glatten Linien.

+ S PRIORIS > <sup>SCCI</sup> VENTVS VA - LLIS <sup>SCCI</sup> IOR IS  
I SEYCE

Darstellung eines +raumgesichtes, vermuthlich anknüpfend an eine mir nicht näher bekannte Begebenheit aus dem +eben des Ordenstifters, des heiligen Bruno: eine schlafende Gestalt, aus deren Körper Blumenranken spriessen, zwischen welchen das segnende +rustbild der heiligen Maria mit erhobenen Händen erscheint. Die beiden untersten Ranken tragen je einen männlichen, mit dem geistlichen Birret bedeckten Kopf, zwei andere enden in vielblättrige Röschen. Ganz unten, die Umschrift teilend, das Kniestück eines betenden Karthäusers nach links gekehrt. ( Fig.40) Spitu - oval, G.49/ 33 Mm. zweibeschränkte Abdrücke im steier. Landes - Archive an Urkunden des Jahre 1336 und 1359 in farblosem beziehungsweise grünem Wachs an Pergamentstreifen anhängend.

14. Jahrh. Lapidarschrift zwischen Perlenlinien, welche beiderseits von glatten Linien begrenzt sind.

+ S' PRIORIS ET COVECT VALLIS <sup>SCCI</sup> IORIS  
In . SEYTZ.

Der stehende heil. Johannes im härenen, tief herabreichenden Gewande, die +rechte auf der Brust, in der Linken das von einem +eife umgebene Osterlamm. Der Kopfschein des +eiligen ist durch eine Perlenlinie angedeutet, das Siegelfeld mit Arabesken erfüllt. Unter dem Standbilde ein nach linke gewandter kniender Karthäuser mit gefaltetem Händen, Spitz - oval, G.53 / 32 Mm. An Urkunden des 16. Jahrh, bis zum Jahre 1599 mehrfach theils in rotem Wachs, theils (bei Gültenaufsandungen) auf Papier aufgedrückt und mit einem Papierblatte überdeckt, erhalten und im +exte als Conventsiegel ausgedrücklich bezeichnet.

Grundsiegel.

15. Jahrh. Gotische Minuskel, aussen begrenzt von einem Strichelrande zwischen Linien, innen von einem mit Kreuzchen belegten Stufenrand zwischen feinen Linien.

Zierrath: \* fvdī \* dom \* sancti \* ioh' in  
\* \* \* \* \*  
\* seitz \* \* \* \* \*

Das sehr ausdrucksvoll gezeichnete Bild des heil. Johannes des Täufers bis halben Leib. Den bärtigen Kopf umgibt ein Nimbus, den Körper ein faltiger Mantel. In der Linken hält er das von einem Reiseweisengeweige umschlossene Osterlamm, mit der Rechten weist er auf dasselbe. Rund, 34 Mm. grünes Wachs von Pergamentstreifen an Urkunden von 1459 - 1479 (Nr. 6734 und 7755 des steierm. Landesarchivs.)

Slika- Fig.40 pečat samostana

MDZK - št.19 - 20, 1.1874, str.255-256.

Die Siegel der steier. Abteien und Convents des Mittelalters von dr. A.Luschn.

Conservator Widler berichtet an die Central-Commission.

Ich habe Seitz 1876 und 1877 wieder besucht und es leider seinem Verfall vollkommen überlassen gefunden. Das Dach der Kriche ist verschwunden, das Gewölbe eingestürzt und ein Teil der westlichen Wand mit. Doch steht die sehr hohe Giebelmauer über dem Haupteingang noch und Maasswerk ziert die wenigen übrigen Fenster. Die Kriche war einschiffig, in schönen Verhältnissen durchgeführt mit einer Seiten-Capelle, in der die Gruft des Stifters gewesen sein soll, nach den Resten des Maasswerkes um 1400 erbaut. Im Capitelhause war nach des letzten Prälaten Angabe auch das Grabmal des Grafen Friederich von Cilli, der drei Zellen in dem Convente gestiftet. Ein prächtiges Baudenkmal war diese Karthause wohl nicht, aber immerhin ein schönes, welches der Erhaltung wert ist.

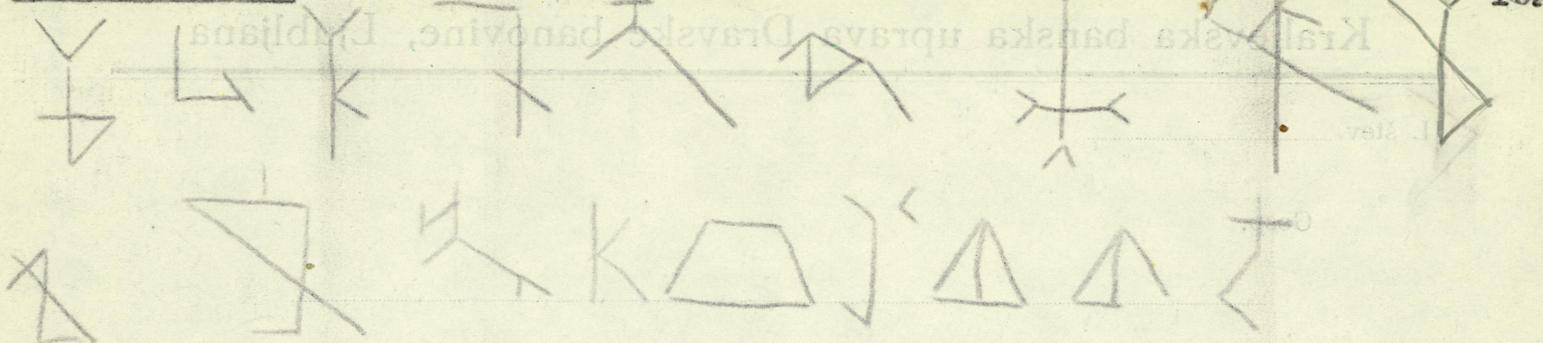
Zwei Verteidigungstürme (Fig.4) in der Umfassungsmauer sind von malerischer Wirkung. Ganz gut erhalten ist noch eine kleine spät-gotische Capelle mitten in der Verwüstung. Die noch brauchbaren Steine der eingestürzten Mauern wurden aufgerichtet. Schutt und Dachschiefer zum Strassenmachen verwendet. Zur Erhaltung wenigstens des edleren Teiles, nämlich der Kriche hat sich aber nie eine Hand gerührt - vielmehr wurde das Portal und andere Ornament ausgebrochen und in der Umgebung bei Profan-Bauten verwendet.

An einem Strebe Pfeiler ausser dem Klostertor ist noch ein Schlussstein, das Symbol des Evangelisten Lucas, eingemauert, und im Jahre 1870 zeigte man mir eine grosse graue Steinplatte, welche die Gruft des Stifters, des Marktgrafen Ottokar bedeckte, sie ist jetzt auch verschwunden.

Seiz war nach aufhebung des Klosters 1782 Staatsherrschaft. Der dann nachfolgende Besitzer hat die ganzen Baulichkeiten in stark verfallenem Zustande überkommen, und mag sich daher die Kosten einer Restauration auch etwas lange überlegt haben. Während der Staatsverwaltung wurden nur die Wohngebäude teilweise erhalten, die kirchliche aber ganz preisgegeben und wie ein herrenloser Steinbruch benutzt.

Die Karthause Seiz wurde durch Markgrafen Ottokar VII von Steiermark 1165 gestiftet und nach dem Bauernhofe, den er ihr geschenkt Seiz genannt. Sie war die älteste Karthause Deutschlands, die ersten Mönche waren aus Grenoble. Die Brüder von Seiz wurden reich und mächtig im Lande. Zwei ihrer Prioren, Christoph 1381 - 1398 und Stephan 1398 - 1410 waren zugleich Ordensgenerale. Im Jahre 1590 wurde das Stift dem Abt Gregor von Rein, dann 1591 gar den Jesuiten übergeben. Die Brüder dieses so strengen Ordens haben bei ihrem reichen Einkommen zeitweise gedacht, denn im Jahre 1698 wurde der Prior Johann Bapt. Schiller wegen übler Gebarung abgesetzt. 1765 feierte das Stift seinen 600jährigen Bestand. Unter dem Prälaten Anthelmus Hintar wurde die Karthause 1782 am 22. Jänner aufgehoben. Die Verwaltung war in einer gräßlichen Unordnung. Es wurden keine Rechnungen, nicht einmal ein Zehent - Register geführt. Die Karthäuser, welche mit der Verwaltung zu tun hatten, wollten je eher je lieber davon befreit sein, so dass die Regierung indessen einen Laienbruder zur Verwaltung bestellte. Alles überflüssige im Kloster und auf dem Güter wurden verkauft. Es fand sich aber meistens nur schlechtes Zeug. Dafür waren im Kloster vier Keller mit 5000 Eimer Wein. Nachdem ihre Gelübde gelöst waren wanderten sie aus, jeder mit 500 Gulden Pension, 100 Gulden zur Ausstaffirung und ein Bett mit Gewand aus den Gastzimmern. Der Prälat erhielt 800 Gulden und geht nach Marburg.

ŽIČKI SAMOSTAN - razvalina samostana.



kamnoseška znamenja .

MDZK: št.20.1.1894, str.Taf.III.za stranjo 98.

Konserv. Wist macht auf den desolaten Klosterruine aufmerksam und beantragt, wenn wenigstens für die Erhaltung jener Teile einzutreten, wo noch Dachung und Decken vorhanden sind, ferner die Sicherung des aus dem 17.Jahrn. stammenden Portals anzustreben und ein paar gut abschliessbare Räume als Depot für die herumliegende interessante Architekturteile zu verwenden.

MDZK: št.III.F.7, 1.1908, str. 62: Tätigkeitsberichte.

str. 84 razvaline samostana.

V listinah se samostan omenja do 1.1182 " in valle st. Joannis". Od tega leta pa Sitz po pristavi, ki jo je dobil samostan v dar od Otokarja IV. Od 1.1185 pa že Seiz . Prvi kartuzijani so prišli v Konjice 1.1160, kjer so ostali v župnišču, dokler ni bil sezidan samostan in cerkev 1.1174.

Dobrotnik samostana je bil Otokar VI, ki mu je povečal dohodke z denarjem

in posestvi l.1182 in 1184.. Samostan je močno trpel za časa turških vpadov čeprav je bil močno utrjen, za časa kmečih uporov in za časa luteranstva. V 16.stol. je večkrat menjal lastnika in šele z koncem 17.stol. je zopet prišel v last kartuzijanov./str.83 -86/  
str. 119 risba nekdanjega samostana

Jožef II je l.1782 samostan razpustil / 120/  
str. 120 razvaline samostanske cerkve  
str. 121 del zidovja s portalom

Prva cerkvica je stala že kmalu po ustanovitvi samostana , l.1190 jo je posvetil oglejski patriarh Bogomir. V 14.stol. je bila razširjena in povečana. Prvotna c. je bila v romanskem slogu, kar potrjuje romansko okno na sev. steni. Zadnjo gotsko obliko pa je cerkev dobila ob prezidavih v zač.15.stol. Sedaj so jo za tretino povišali, znotraj je dobila 4 križne svode nad ladjo in mnogokotni svod nad prezbit. Zunaj pa je dobila opornike, gotska okna in gotsko oklepšavo. Imela je obliko pravokotnika z osmerokotno apsidno, na juž. strani prizidano zakristijo, ki je prvotno služila kot kapela, dokler ni bila sezidana cerkev l.1194. V tej kapeli je bil pokopan Ulrik Savinjski. Pod sončno uro je l.1469. Služila je kapela kot grobnica kart. priorjev. Okoli hodnika so bile male celice, vsaka je imela vrtilček. Bil je to najstarejši samostan kart. ne samo pri nas morda tudi v "emčiji". L.1818 so prodali oltarje, tlak in razno opremo.  
/ str.121/-

Nur die Notwendigkeit, der Beschreibung des Kitchleins von Spitalitsch, dieses steierischen Zeugen des Übergangsstyles auch etwas Geschichte anzufügen, hat uns bewogen, der ~~Kkk~~ Karthause Seiz zu gedenken, und so die verhärteten Leser dieses Plattes auf eines der interessantesten Bau-Objekte unseres Landes aufmerksam zu machen. - Indem wir nun auf die Beilage dieser Nummer verweisen, die zu geben uns die Güte eines für die Archäologie ~~kkk~~ in Steiermark hochverdienten ~~kkk~~ Mannes möglich gemacht hat sind wir in der erfreulichen Lage, über Seiz die Neugierde nicht bloß erregt zu haben, sondern im erwünschten Grade befriedigen zu können.

Eine Frucht ~~kkkkkkk~~ mühsamer und langwieriger Aufnahmen des gedachten Herr gepflogen an den Grundvesten und -ruinen, stellt die gegenwärtige Zeichnung Seiz dar, wie es sich in seinen früheren besseren Zeiten, noch wohl-erhalten aus der Vogelperspektive betrachten liess.

Drei Berge mit scharfen Abhängen drängen den Raum der Karthause auf ein Minimum zusammen, zwei Bächlein bespülen seine Grenzen; so klein aber das Terrain war, das man benützen konnte, so ist es beim Baue doch gut verwertet worden. In dem Gewirre von Wohngebäuden, Gängen und Wehrbauten unterscheidet man leicht Klosterkirche, den natürlichen Mittelpunkt der ganzen Anlage. Sie ist ein einfaches Rechteck von 37 Fuss voller Länge und 21 Fuss Breite, mit dem Alarraume nach Osten gerichtet, und da mit fünf Seiten aus dem Achteck geschlossen. - In der Hauptsache ist sie noch der nämliche Bau, der 1194 geweiht worden war, vom Gottfried Patriarchen vom Aquileja, unter Beisein vieler hoher Personen geistlichen und weltlichen Stances; das Gesims, welches wir auf der Abbildung unter dem letzten Drittel ihrer Höhe umlaufen sehen, und über dem das Mauerwerk sich stark verjüngt in seiner Dicke, markirt ihre ursprüngliche Höhendimension, das untere Mauerwerk selbst aber mit hervortretenden Mörtelfugen zwischen den Quaderstücken und ein Sockelgesims mit einem der "Ballenblume" verwanten Ornamente /Fig 1./ sind bezeichnend für das Alter ihres Baues, Argumente, welche noch durch das Vorkommen eines romanischen Fensters an der Nordwand der Kirche unterstützt wurden in ihrer Beweiskraft.

Die einzige Notiz, welche über die fernere Geschichte dieses Baues aufgefunden werden konnte, erhält der "Catalogus Priorum Seizensium" /wiedergegeben in Fröhlich/, welcher den Prior Petrus II. 1314 -1328/ namhaft macht

mit der Bemerkung: "Hic construxis ecclesiam, id est superiorem chorum in medio ecclesiae /Doxale vocant/ ubi duo altaria videbantur - et multa alia aedificia bona".

Es scheint, dass diese Notiz nur von der Aufstellung eines "Lettners" berichte, welcher "in der Mitte der Kirche" quer über dieselbe eingespannt neben dem Eingange zum hohen Chore Gelegenheit zur Aufstellung zweier Altäre bot, von dem aber jetzt keine Spur mehr vorhanden ist. Die Erneuerung der Kirche jedoch in den gothischen Formen, wie sie jetzt besteht, nämlich ihre Aufhöhung im letzten Drittel, die Einwölbung mit 4 nahezu quadratischen Kreuzgurtengewölben und dem polygonen Schlussgewölbe, die Anfügung massiger Strebepfeiler, der Durchbruch hoher spitzbogiger Fenster und ihr Schmuck mit edlen aber einfachen Maasswerkfiguren /Kreise nur das Fenster an der mittleren Chorschlusswand enthielt über dem zweipfostigen ~~fen~~ Gestänge die prächtige Figur eines "gekuppelten Dreipasses"/ wird ohne Zweifel erst im Beginne des 15. Jahrhunderts vor sich gegangen sein, eine Annahme, zu welcher die Eigenthümlichkeiten der Profile und manche andere Kennzeichen berechtigen, wenn gleich bestimmte historische Notizen darüber fehlen.

An die Südseite des Chores lehnt sich ein kurzes dreigeschossiges Gebäude, die Sakristei, in Seizer Aufschreibungen /"primus nostrae foundationis locus" genannt, also die Kapelle, welche in der ersten Zeit der Stiftung noch der Vollendung der eigentlichen Kirche zum Gottesdienste gebraucht worden ist. Von dieser Kapelle berichtet der Nekrolog der Karthause, dass hier ihre Ruhestätte gefunden hätten Ottokar der Stifter / 1164/ mit seiner hochgeborenen Gemalin, denen später auch der Sohn gleichen Namens beigelegt wurde.

Im Jahre 1827, nach dem völlige Verödung in diese Hallen eingezogen war, übertrug man den Leichnam des Stifters nach Kloster Rein, ein Ort, wo er auch zu Lebzeiten sich die Grabesruhe verlangte. Diese "Sakristei" aber, in welche man des Schuttes und der Zerstörung wegen nur mit Mühe eindringen kann, stellt sich innen als höchst interessante "Doppelkapelle" vor, d.h. zwei Kapellen mit gotischen, der Hauptkirche analogen Formationen sind übereinander situirt, beide aus einem

Gewölbejoche und dem fünfseitigem Schlusse aus dem Achtecke bestehend, die obere mit kleiner nach Aussen vorgekragten Altarnische versehen. Zunächst an der Kirche dürfte dem Beschauer des Bildes das Refektorium /links oben/ auffallend sein; zwei spitzbogige grosse Fenster machen es von Aussen kenntlich. Der Strebepfeiler zwischen ihnen zeigt, dass es auch mit einem würdigen gotischen Gewölbe bedeckt war, und ein Kellerraum, durch kurze, glattbehauene Rundpfeiler zweigetheilt, zieht sich darunter hin.

Über die Kirche hinaus ist es der Kreuzgang, dem wir am meisten Beachtung schenken müssen, eine Anlage von freundlichen Gängen um einen viereckigen Hof, ein Bauheil, dessen die Klöster, wenn auch der verschiedensten Orden aus den ältesten Zeiten her nicht zu entbehren haben. Besonders bemerkenswerth in unserer Nähe sind die Kreuzgänge zu Millstatt in Kärnten /Benediktiner/, Neuberg, Rein /Zisterzienser/, Sekkau, obwohl überbaut, /regulirte Chorherren/, Pettau /Dominikaner und Minoriten/, Graz /Franziskaner/, Schwanberg, Knittelfeld /Kapuziner/.

Diesen Kreuzgang in Seiz zeichnet eine Kapelle aus, in der Mitte seines Hofes errichtet. Dieselbe bildet ein regelmässiges Achteck, und misst von Seite zu Seite 17 1/2 Fuss an lichter Weite. Ein zierliches Sterngewölbe, dessen Rippen auf Blätterkapitäl aufsitzen, schliesst ihren Innenraum, zu dem die Tageshalle durch drei Fenster einströmt; korrespondierend mit den Gewölbensätzen sind aussen die Ecken durch ein schmales, in Birnform profilirtes Glied verstärkt.

Das Ganze ist spätgothischen Styles; die an einer gravirten Sonnenuhr befindliche Jahreszahl 1469 gibt Aufschluss über die Zeit ihrer Erbauung. Wir haben dieses Bauwerk als Heils-Begrüdnisstelle der Prioren von Seiz unserer Seele das Andenken an die Männer, welche einstens diese Würde bekleidet hatten. Tüchtige und einflussreiche Persönlichkeiten finden wir in der langen Reihe der 77 Prioren von Seiz, die mit dem Namen Beromund I. beginnt, des nachherigen Bischofes zu Bessoritz. Nennen wir nun den ~~Prin~~ Gottfried, der 1312 vom Aquileyer Patriarchen zur Unterdrückung der "adamischen" Ketzerei befohlen wurde, in welche, wie der Patriarch schreibt - "nonnulli ultramontani" d.h. "einige jenseits der

Gebirge unseres Sprengels Wohnende" verwickelt waren, und der später in Mauerbach, wo er selbst sieht, die Priorität seines Seizer Klosters von den übrigen deutschen Karthäuserklöstern vertretend, die ersten Karthäuser eingeführt hatte, 1314 vom Ordensgenerale zum Prior bestimmt wurde, ein Mann, "welcher es beim herzoglichen Hause zu ungemeiner Gunst gebracht, dessen Einfluss bei allen merkwürdigen Zeitergebnissen, dessen Antheil an König Friederich's Befreiung aus bairischer Gefangenschaft gross war". (Muehar's steier. Gesdh. VI. Band). Gedenken wir das Priors Konrad von Hainburg (1342 gewählt), des Schriftstellers im geistlichen Fache; "rhythmos varios de sanctis, integra psalteria rhythmica de B. V., tractatum super alleluja paschalia, officiola parva, et Matutinale duplex, majus et minus edidit, et hoc ultimum jubente Carlo IV. Imp." - so weit über diesen "vir incomparabilis" der Katalog von Seiz. Heisst es dann freilich wohl von einem seizer Prior (Petrus III.), dass er zur Reformationzeit 1526 der Dignität und dem Orden zugleich den Rücken gekehrt habe, so steht bald, den Schandfleck dieses Abfalles zu tilgen, das Blut des Priors Andreas ein, der 1531 zu Seiz unter den Streichen der Türken geendet hat. Uebrigens waren von 1391 bis 1410 die Proiren von Seiz zugleich Generaloberer des Karthäuseordens.

Um den Kreuzgang der ~~gruppen~~gruppen sich bei Zellen der Mönche, jede für sich ein Häuschen, mit dem Anschlusse eines eigenen ~~gärtchen~~Gärtchen. Nach Art der Eremiten aus erster christlicher Zeit (der Karthäuserorden ist nur eine Wiederbelebung des uralten Eremitenwesens) bewohne der Karthäuser separat sein kleines Gebäude und grub in dem eigenen Gärtchen beharrlich am einen Grabe. Man sieht aus der kleinen Zahl der Zellen, dass es im diesem Kloster nicht gar viele Mönche gab.

Der noch übrige Theil der Karthause begriff in sich die Wohnungen der Priors, der Gäste, der dienenden Brüder, das Archiv, die Bibliothek und die für die Hauswirthschaft nöthigen Räume und Abtheilungen. Das ganze aber ist eingefangen durch eine Kette von fortlaufenden Ringmauern, an geeigneten Punkten situirten Thürmen und Laufgängen mit Schiessartenreihen zur Abwehr feindlicher Angriffe. Noch ist uns eine Urkunde bewahrt, gegeben vom Herzog Albrecht III. 1366, worin den ~~Karthäusern~~Karthäusern die förmliche Befestigung ihres Klosters verstatet wird: "ir Tal mögen gefrieden und vermachen, wie sie wollent, eine für jene Zeit keineswegs überflüssige Vorsorge. Und dass sie sich dieser

Erlaubnis möglichst gut auf dem wenig zur Fortifikation tauglichen Terrain bedient haben, davon zeugt das hochernstlichste System, von "Mordgraben", "Pechassen", besonders die äusserst sinnerliche Anlage von schief durch die Mauer setwärts oder abwärts geführten Schiessscharten an der Eingangseite des Klosters, welche die Vertheidiger jener Stelale in den Stand setzten, den Hohlweg vor den Mauern mit ihren Schüssen wirksam zu bestreichen, ohne dass sie von der hart vor sich liegenden Bergeslehne her hätten getroffen werden können.

So wohlberechnet und klug diese Befestigungs-Anstalten getroffen waren: jene Feinde, welche der Karthause in den letzten zwei Jahrhunderten ihres Bestehens grossen Schaden zufügten, konnten sie freilich nicht abwehren, und ihrem endlichen Untergange konnten sie nicht vorbeugen. Gleich beim Beginne des 16. Jahrhunderts gereicht das Kloster in Bezug auf ~~seine~~ die Nutzniessung seiner Güter in eine Unselbstständigkeit, von welcher die Randglosse eines Seizer Nekrologs sagt: "ordo noster recepit monasterium hoc; quod primo fuit ab ordine alienatum et traditum Cardinali Delphinio ao 1504, et persoluta magna summa pecuniarum a dicto cardinale ao 1580 fuit recuperatum." (Aus den "Beiträgen" zur Kunde steier. Geschichtsquellen 1864, S. 29.)

Das Gleiche wiederholte sich 1588, und kam das Kloster unter die Jesuiten, von welchen es 1593 dem Karthäuserorden wieder restituirter worden ist. Dann waren es hauptsächlich die Türkeneinfälle, durch die vor allem die südliche Steiermark, in deren N Bereich Seiz mit seinen Gütern liegt, verwüstet wurde; Plünderungen ~~an~~ einerseits und andererseits die unaufhörlichen Kriegsaufgaben und Kontributionen mussten zur argen Zerrüttung seiner Finanzen geführt haben.

Am Schlusse des 16. Jahrhunderts haben wir Anzeichen, dass zu allem Überflusse auch die Klösterliche Disziplin sehr gelockert war (siehe den ~~den~~ Visitationsbericht des Patriarchen von Aquileja in den "Beiträgen" 1870, S. 141.). Später, als die nun erwähnten Uebel den Bestand der Karthause nicht bedrohten, fand sie ihre Vernichtung in der Klösteraufhebung Kaisers Josef II. 1782.

Von den Mönchen verlassen, kam Seiz in den Besitz der Fürsten Windischgrätz, und seine Kirche diente zum Pfarrgerichtsdienste für die Umwohner. Aber die Pfarre blieb viele Jahre unbesetzt, die Kirche zerfiel in einen Zustand unheimlicher Verbrüdung, und als endlich wieder ein Pfarrer die

Seelsorge übernahm in jenem Orte, so zog er es vor, statt in Seiz in Spitalitsch seinen Sitz aufzuschieben. Seiz aber mit seinen Gebäuden ward vollständig der Gnade oder besser der Ungnade der fürstlichen Beamten überlassen, und da soll, wie man erzählt, auch die Habsucht das Ihrige gethan haben, um den "Greuel der Verwüstung" so vollständig zu machen, wie er jetzt dort zu schauen ist. In der dachlosen Kirche selbst sind die Gewölbe eingestürzt, die nördliche Wand zur Hälfte zerfallen und nur aus dem mächtigen Schutthausen in ihrer Mitte schauen die besten Steinmetzarbeiten heraus von edlesten Schwünge der Profile. Von allen Seiten drängt sich die Vegetation herzu, raubt und breitet sich auf das öde Gemäuer, als wollte sie auf dieser Stätte des Zerfalles uns trösten durch ihr frisches Grün und junge Leben.

J. Graus: Seiz, die älteste Kartause Deutschlands., Der Kirchenschmuck, Blätter des christlichen Kunstvereins der Diözese Seckau, 1872, III Jahrgang, Nr. 4, -Seite 41 - 44. mit der Beilage

J. Graus: "Kartause Seizkloster und Prior Stephan Macone", Kirchenschmuck, 1904, 35. Jahrgang, Nr. 7, S. 121,-127.

Aug. Stegenšek: "Kirchliche Einrichtungsstücke aus der Kartause Seiz", Kirchenschmuck, 1905, 36. Jahrgang, Nr.1, S. 7.

Nürnberg - Germanisches Museum: št. 580 v dvorani geografskih kart - globus oz. tabla triptihon v obliki vej. Iz vsake veje vzraste v sredi poznogotska roža z bradatim doprsnim kartuzijancem v nji, ki drži napis z imenom province in številom samostanov. Tabla je slikana na desko v tempera. Med naslikanimi je tudi Žički samostan (Domus vallis scti Johannis bapte in Slauonia) dalje glej kartoteka.

na fasadi stavbe z gotskimi arkadami , kjer je vzdian sklepnik z volom sv.   
Luka je vzdiana marmorna plošča z napisom v gotski frakturi, ki je posnetek   
prvotne, deloma v lapidariju ohranjene.

( Steletov zap. težko čitljiv, zato prepis ni točen)

Anno dni mCLXV

dotata e ab ottokaro

marchione stirie hac

grma cartusia gmanie

1861

Stele XIXA, 1965, 2°

*XX A*

Razglas o licitacijski prodaji samostana in samostanske pristave v vasi   
Žiče, z opisom stavb in posestva.

L.Zeitung, 1826, knjiga 3, Intell.

Blatt No. 24

Razglas o prodaji samostana in samostanske pristave v vasi (Seitz und   
Seitzdorf) Opis stavb in posestva (str. 765)

~~IX~~ L.Zeitung 1827, knjiga 2., Intell.

Blatt No 40 in knjiga 3, Intell. Blatt 43,

*1754*

Razvalina glavne cerkve (14. stol.) ist eine der schönsten unserer Lander, die die kleine achteckige Gruftkirche (15. stol.) beinahe unverletzt erhalten, wird es jedoch, da das Dach beschadigt ist, nicht lang bleiben.

MDZK I. 1856, str 173 = Alterthumer Steiermark.

Vlč. g. V. K. je daroval "Zgodovinskemu društvu" risbo na steklu, ki nosi monogram Albrehta Dürerja. Gospod darovatelj poroča o njej: "Znano mi je, da je bila v Zajčkem samostanu, od tam je prišla na Dunaj k lezaristom, kjer so že bili pred cesarjem Jožefom, in potem v Gradec, odkoder sem jo prinesel v Maribor". Slika je rjavopisno (t.zv. Schwarzlot) naslikana na stekleno šipo, ki je 45 cm visoka in 45 cm široka. Slika je do zadnje poteze prerisana po velikem Dürerjevem lesorezu (št. 4) iz zbirke Marijinega življenja. Nimam pri rokah izvornega lista tega izmed najbolj slavljениh del umetnikovih, pa vendar bi mislil, da je naš risar položil šipo na lesorez in potem pavziral črto za črto. Drugače bi se dala težko razložiti ta doslednost in natančnost ne samo v slogu, ampak tudi v izrazu, vrh tega pa tudi omejenosti slike, ki ~~sko~~ samo toliko obsega, kakor daleč je segala šipa. Dürer riše sv. Joahima in sv. Anjo, ki se srečata pod zlatimi jeruzalemskimi vrati. Tako je srednji vek predstavljal Marijino spočetje. Na levo od nju je berač in meščan, v ozadju mestne utrdbe in nad njimi pa se odpira pogled v pokrajino z drevjem in z gradom na skali. Zlata vrata je postavil umetnik v ospredje in njih bogato poznogotskimi ornamenti okrašeni podboji in polukrožni svršetak služijo prizoru na okvir. Na našem prerisku manjka spoujni rob za letnico 1509, potem desni rob in zgoraj 2/5 - t.j. vse od grada višje navzgor.

A. Stegenšek: Prerisek na steklu iz Dürerjevega "Marijinega življenja."

Klasičarski ČZN. I. 1904. str. 93.